



Kleine Anfrage

der Abgeordneten Heike Franzen (CDU)

und

Antwort

der Landesregierung - Ministerin für Bildung und Frauen

Händigkeit

1. Welche Möglichkeiten der Diagnostik werden in Schleswig-Holstein zur Feststellung der Händigkeit wo und von wem angeboten? Welche Testverfahren werden hierbei jeweils angewendet?

Antwort:

Möglichkeiten der Diagnostik zur Feststellung der Händigkeit werden von Ärzten, Pädagogen, Ergotherapeuten, Heilpädagogen, Mototherapeuten, Schulpsychologen u.a. angeboten. In einigen Ergotherapiepraxen arbeiten ausgewiesene Linkshandberater. Adressen von Sachverständigen und Informationen zu allen Fragen der Linkshändigkeit können im Internet unter www.linkshaenderseite.de oder www.forum-fuer-linkshaender.de gefunden werden. Das bekannteste Verfahren zur Diagnose von Händigkeit ist der Hand-Dominanz-Test (H-D-T) von Steingrüber und Lienert. Außerdem gibt es Möglichkeiten, durch die Beobachtung bestimmter Tätigkeiten wie Schneiden, Ball werfen, Zähne putzen die Präferenzen in der Lateralität zu überprüfen.

2. a. Ist eine möglichst frühzeitig einsetzende und umfassende Diagnostik und Therapie im Bereich Medizin und Psychologie gewährleistet? Wenn ja: In welchem Rahmen? Wenn nein: Warum nicht?
- b. Welche (außer-)schulischen Angebote werden in Schleswig-Holstein von wem angeboten?

Antwort:

Eine frühzeitig einsetzende und umfassende Diagnostik und Therapie im Bereich der Medizin und Psychologie ist gewährleistet im Rahmen der jeweiligen Angebote der unter 1.) genannten Berufsgruppen. Voraussetzung ist, dass in der Regel die Eltern und Erziehungsberechtigten die betroffenen Kinder rechtzeitig vorstellen, z.B. bei den Früherkennungsuntersuchungen. Spezialisiert auf Fragen kindlicher Entwicklung in Schleswig-Holstein hat sich das Kinderzentrum Pelzerhaken bei Neustadt. Innerhalb des Schulsystems sind unabhängig von der Fachlichkeit der Lehrkräfte der allgemein bildenden Schulen zu Fragen der Händigkeit die Förderzentren zuständig (vgl. auch Antwort zu Frage 8).

3. Welche Auswirkungen kann eine unerkannte Linkshändigkeit im Schulalltag haben?

Antwort:

Im Rahmen vorschulischer und schulischer Förderung sind Spiele und Übungen zur Bewusstmachung der Lateralität der Regelfall. Die meisten Kinder können deshalb bereits in der zweiten Klasse ihre Handedominanz erkennen.

4. Sind mögliche Zusammenhänge von Händigkeit und Dyskalkulie oder auch Legasthenie bekannt? Wenn ja: Welche sind das?

Antwort:

Lesen, Schreiben und Rechnen sind Fähigkeiten, die sich nur entwickeln können, weil das menschliche Gehirn in der Lage ist, Informationen sowohl simultan als auch sequentiell zu verarbeiten. Bei diesen Vorgängen sind fast alle Gehirnzentren beteiligt, die andauernd damit beschäftigt sind, Informationen untereinander auszutauschen. Wichtig für die Vermeidung von Lernstörungen ist die Sicherung dieser zent-

ralen Informationsverarbeitung durch eine gezielte Förderung der Lese- und Schreiblernvoraussetzungen sowie mathematischer Kenntnisse im primären Bereich. Durch gezielte Förderprogramme zur Lateralitätsentwicklung können Lese-Rechtschreibschwächen und Probleme in der Mathematik vermieden werden.

5. Sind (gesundheitliche) Probleme bzw. negative Begleitumstände bedingt durch Umschulung von Links- auf Rechtshändigkeit bekannt? Wenn ja: Um welche (gesundheitlichen) Probleme bzw. negativen Begleitumstände handelt es sich? Wenn nein: Warum ist hierzu nichts bekannt?

Antwort:

Es ist nicht auszuschließen, dass auch heute noch Kinder von Linkshändigkeit auf Rechtshändigkeit umerzogen werden. Die neuronalen Zusammenhänge und die psychischen und kognitiven Folgen der Umerziehung sind noch nicht ausreichend bekannt. Neben einer Lese-Rechtschreibschwäche und einer Rechenschwäche, die in einigen Fällen auf eine Umerziehung zurückgeführt werden können, können in Einzelfällen psychische und kognitive Störungen, Sprachstörungen, feinmotorische Störungen, die im engeren Sinne schulische Probleme hervorgerufen werden. Bekannt sind diese Probleme durch die Veröffentlichungen in der entsprechenden Fachliteratur. Insgesamt ist allerdings zu betonen, dass in der Regel wenig bis keine Probleme mit der Linkshändigkeit in der Schule entstehen, da es sich längst als pädagogisches Allgemeingut etabliert hat, dass eine Umerziehung mehr Nachteile als Vorteile mit sich bringt und zudem Linkshändigkeit schon lange nicht mehr sanktioniert wird.

6. Ist das Phänomen von sich selbst umschulenden linkshändigen Kindern bekannt und wenn ja, wie wird dem entgegengewirkt?

Antwort:

Da im Verlauf der Entwicklung des menschlichen Gehirns die Hemisphärendominanz optional ist, besteht die Möglichkeit, entweder die rechte oder die linke Seite zu bevorzugen. Durch Beobachtung und Nachahmung passen sich aber viele Kinder gegen die neurologischen Vernetzungen ihrer dominanten Hirnhälfte dem Handgebrauch ihrer Umgebung an. Sie schulen sich also selbst um. In der Folge können die o.g. Auffälligkeiten vor allem im Schulleistungsbereich auftreten. Zur Diagnose

von Lern- und Verhaltensstörungen gehört demnach auch die Überprüfung der Lateralität.

7. Welche Informations- und Unterstützungsmöglichkeiten für Eltern, Personensorgeberechtigte, Betroffene werden im Land angeboten?

Antwort:

Neben den o.g. Fachleuten wird auf die angegebenen Seiten im Internet verwiesen. Dort finden Eltern, Personensorgeberechtigte und Betroffene Adressen und Tipps für Um- und Rückschulungen sowohl für Kinder als auch für Erwachsene, empfehlenswerte Sportarten, Einkaufsquellen für Linkshänderartikel, die „Ultimative Was-gibt’s-wo-Liste“ für Linkshänder und v.a.m.

8. Wie und in welchem Umfang wird die Diagnostik der Händigkeit in der Ausbildung von Erzieherinnen/Erziehern sowie im Studium und Referendariat von angehenden Lehrkräften berücksichtigt?

Antwort:

Das Thema Händigkeit ist im Lehrplan für Erzieherinnen und Erzieher nicht ausdrücklich erwähnt, da es heutzutage zum Allgemeinwissen gehört, dass Linkshändigkeit nicht umerzogen werden sollte. Die Zuständigkeit für die Diagnose von Lern- und Verhaltensstörungen liegt bei den Förderzentren. Zu den Ausbildungsinhalten von Sonderschullehrerinnen und -lehrern gehören Themen aus dem Bereich der Neuropsychologie, des zentralen Nervensystems, der Entwicklungsstörungen und der Psychomotorik und damit selbstverständlich auch die Fragen der Lateralität. Im Bereich der Ausbildung der Grund- und Hauptschullehrkräfte gehören entsprechende Inhalte in die Didaktik des Deutschunterrichts.

Gleichwohl findet nach Auskunft der Universität Flensburg eine systematische Beschäftigung mit dem Thema Händigkeit in den in Frage kommenden Instituten der Universität derzeit nicht statt. Nähere Informationen waren in der Kürze der Zeit nicht zu beschaffen.

Das IQSH bietet für alle Lehrkräfte, die ihr Wissen um die Linkshändigkeit aktualisieren wollen, eine Fortbildungsveranstaltung mit dem Thema „Linkshändige und umgeschulte linkshändige Kinder in der Grundschule“ an.